

Heinrich Kasper



**WERDEGANG UND
ERLEBNISSE EINES
WESTERWÄLDER
STUDENTEN**

MEINER LIEBEN FRAU DOROTHEA DANKE
ICH VON GANZEM HERZEN DAFÜR, DASS
SIE MICH ÜBER VIELE JAHRE BEI MEINER
ARBEIT UNTERSTÜTZT UND MIR „DEN
RÜCKEN FREI GEHALTEN“ HAT.

Über den Autor

Nach dem Abitur 1953 Studium der Medizin an den Universitäten Marburg, Köln, Graz und Gießen.

1959 Medizinisches Staatsexamen und Promotion an der Universität Gießen.

Bis 1962 Assistent an dem Institut für Ernährungswissenschaft, der Universität Gießen.

Ab 1962 Assistent an der Medizinischen Klinik der Universität Gießen.

1965 Forschungstätigkeit im Hochland von Kenia/ Afrika.

1966 Facharztanerkennung für Innere Medizin.

1968 Habilitation für das Fach Innere Medizin.

Ab 1970 tätig an der Medizinischen Klinik der Universität Würzburg.

1974 Ernennung zum Professor für Innere Medizin.

1997 Nach Erreichen der Altersgrenze Ausscheiden aus der klinischen Tätigkeit.

Inhalt

Vorwort

Die Schulzeit bis zum Abitur

Beginn des Studiums in Marburg

Krankenpflegepraktikum

Ein Semester in Köln

Ein Semester in Graz

Famulatur

Die letzten beiden Semester vor dem Staatsexamen in
Gießen

Hochland von Kenia/Ostafrika

Die Ernährung der Kikuyu

Einladung nach Neuseeland

Berufliche Veränderungen

Der Ruhestand

Veröffentlichungen

Vorwort

Wenn man im Alter zurückschaut auf die vielen Höhen und Tiefen, Freuden, aber auch traurigen Ereignisse des Lebens, ist es für die Nachwelt vielleicht interessant, einiges über die Vergangenheit zu erfahren, so wie ich sie erlebt habe. Geboren 1932 in Roßbach, einem kleinen Dorf im Westerwald, wuchs ich wohlbehütet als Einzelkind auf. Mein Vater, auch Westerwälder, war Lehrer an der Dorfschule in Roßbach und meine Mutter stammte aus einer alten Bauernfamilie des gleichen Dorfes. So lange ich mich erinnern kann, war ich als kleiner Junge mit meinen Großeltern in den Ställen und fuhr auf dem Pferdewagen mit ins Feld. Hierbei lernte ich im Laufe der Jahre nicht nur den Umgang mit den damals üblichen Geräten, sondern auch den Westerwälder Dialekt, den ich heute noch mit den Personen meines Alters im Dorf spreche. Wir wohnten in einer Dienstwohnung der Schule, in der mein Vater angestellt war. Er war ein großer Freund des Wanderns und begeisterter Leser von Büchern. Das erste Radio im Dorf, eine Sensation für die damalige Zeit, kaufte er. Abends kamen oft Nachbarn und Verwandte, um diesen Wunderkasten zu bestaunen, obwohl sowohl das Programm als auch die Tonqualität aus heutiger Sicht noch bescheiden waren. Anfang der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts war Max Schmeling ein weltbekannter deutscher Schwergewichtsboxer. Jeder kannte sein Bild und seine Erfolge aus der Zeitung. Wenn seine Kämpfe von Reportern im Radio übertragen wurden, war unser kleines Wohnzimmer von begeisterten Männern besetzt. Wurde ich, als kleiner Junge zu dieser Zeit gefragt, was ich mal werden